

Fakten für eine andere Sicht auf die Dinge



Ein Mensch, der bedingungslos gibt, ist selten zu finden. So ohne weiteres würde man einem solchen Verhalten auch nicht trauen. Es muss doch ein eigennütziges Motiv geben, wenn jemand seine Arbeitskraft, sein Wissen, seine Erfahrung oder sogar materielle Zuwendungen hergibt, ohne offensichtlich mit einer Gegenforderung herauszurücken? Im Kreis der Familie mag das die Normalität sein, aber doch nicht da draußen, im wirtschaftlichen Umfeld, in dem man nur erfolgreich voranzukommen scheint, wenn man die Regeln einer Wirtschaft beherrscht, die in Konkurrenz zum Besseren und Stärkeren zu immer größeren Leistungen antreiben?

Es ist – am Rande bemerkt – eine erfrischende Abwechslung, sich einmal gedanklich mit dem menschlichen Verhalten im Hinblick auf Austauschprozesse zu befassen, die an der Nahtstelle von Familie, Freundeskreis und der Welt außerhalb davon ablaufen. Man macht überraschende Entdeckungen. Zum Beispiel, dass bedingungsloses Geben fest im menschlichen Verhalten „einprogrammiert“ ist. Forscher haben herausgefunden, dass wir Hormone besitzen, die uns – in größeren Mengen ausgeschüttet – zu einem derart starken Mitgefühl anregen, dass wir bereit sind, alles für den oder die Mitmenschen zu tun, auf die sich gerade unsere hormonelle Reaktion bezieht. Wirklich alles. Und bedingungslos. Unter Aufgabe jeglichen Sicherheitsdenkens. Auch ist sicher, dass es dieses Hormon – es heißt übrigens „Oxytocin“ – in der Natur des Menschen nicht gäbe, wenn es nicht eine für unser Überleben wichtige Rolle spielen würde. Stellt sich die Frage, ob die erkennbare Vereinsamung vieler Menschen darauf zurückzuführen ist, dass wir uns als Spezies einem grundlegenden, evolutionären Wandel ausgesetzt sehen? Machen Wirtschaft und „die Märkte“ andere Menschen aus uns und am Ende werden wir auch biologisch neu aufgestellt sein? Ist eine Wirtschaft, die statt auf Kooperation und Empathie auf Konkurrenzkampf setzt, die evolutionär am Ende obsiegende?

Dass es noch nicht so weit ist, beweisen zum Glück die eingangs erwähnten Menschen, welche bedingungslos geben können. Die Rede soll hier von Helmut Creutz sein. In dieser Ausgabe kommt er mit einem glänzenden Beitrag in seiner unnachahmlichen Weise zu Wort. Auch wird er von vielen, die seinen Weg im Laufe der Jahre begleitet haben geehrt. Bei einem 90. Geburtstag, der – wie bei Helmut Creutz der Fall – in einer derart geistigen Frische begangen wird, darf auch bedingungslos geehrt werden.

Personenkult, da bin ich mir sicher, ist Helmut Creutz' Sache nicht. Er war und ist ein Mann der Fakten. Er war es sein ganzes Leben gewohnt, den Dingen, die ihn interessierten, auf den Grund zu gehen. Die daraus entstehenden Erkenntnisse haben dann auch direkten Einfluss auf sein Leben genommen. Als einer, der bereits in Umwelt-

fragen aktiv war, als daran noch kaum jemand dachte, hat Helmut Creutz schon „Suffizienz“ betrieben und alles daran gesetzt, seinen ganz persönlichen ökologischen Fußabdruck so klein wie möglich zu hinterlassen.

Warum Verzicht zu Gunsten einer intakten Umwelt so schwer ist, wurde ihm jedoch eindringlich bewusst als er die vielen ungeklärten Fragen hinter dem Geldsystem entdeckt hatte. Wer mit gutem Willen dem natürlichen Lauf des Lebens auf der Erde Rechnung trägt und sich bemüht, „nachhaltig“ zu leben – also darauf zu achten, dass man nicht mehr Ressourcen verbraucht, als auf natürlichem Wege neue entstehen, bzw. man selbst in der Lage ist, neue zu erzeugen –, der wird durch das herrschende Geldsystem bestraft. Helmut Creutz erkannte das und ihm war klar, dass es harter Fakten bedurfte, damit dieser Zusammenhang aufgedeckt werden kann.

Fakten, die ein Wissen untermauern könnten, das nötig sein wird, damit eine wahrlich groß angelegte Wende hinsichtlich einer sinnvollen Verfassung unserer Geldordnung eingeleitet werden kann. Helmut Creutz ist das gelungen. Seine Nominierungen für den Alternativen Nobelpreis waren berechtigt. Sein Werk ist und bleibt die Grundlage und der hilfreiche Einstieg für alle, die sich intensiv mit den Fragen der geldbezogenen Zusammenhänge unserer Wirtschaft befassen. Seine Arbeit hat Auswirkungen auf das Forschen und Entwickeln von Experten auf der ganzen Welt. Viele Nichtregierungsorganisationen wurden durch die Klarheit seiner grafischen Aufarbeitungen, für die er in mühsamer Kleinstarbeit Zahlen aus verlässlichen statistischen Quellen zusammensuchte, mit Argumenten ausgestattet, die es braucht, um Veränderungen voranzubringen.

Seine Grafiken sind wie eine Brille, die – einmal aufgesetzt – eine völlig andere Sicht auf Fakten vermittelt, deren Aussagekraft darüber aufklärt, welche Auswirkungen unser Geldsystem auf das Sozialwesen und das Gemeinwohl hat. Es ist das große Verdienst von Helmut Creutz, jedermann zugängliche Daten so aufbereitet zu haben, dass dadurch überhaupt erst erkennbar wird, welcher Maßnahmen es bedarf, um zu einem Stopp oder gar einer Umkehr aus dem zerstörerischen Kreislauf unseres wirtschaftlichen Handelns zu kommen.

Helmut Creutz hat ohne Bedingungen seine Brille geschenkt. Sie aufsetzen und durchschauen muss jeder selbst!

Herzlich grüßt Ihr

Andreas Zangemann